

Agricola und die Freundschaft zu Mosellanus

Werner Lauterbach (Freiberg)

Zu den Technikern, Künstlern, Wissenschaftlern und Humanisten, die im 16. Jahrhundert aus dem weiten deutschen Land ins wirtschaftlich aufblühende Erzgebirge kamen, gehörten neben Adam Ries (1492–1559), Hans Witten (um 1470/80–1530), Hans Hesse (vor 1491–1521), Hieronymos Lotter (1497–1580), Ulrich Rülein von Calw (1465–1523) auch zwei Schulmeister: Peter Schade (1493–1524) und Johannes Bach (1500–1553). Sie kamen, weil einmal das neue Berggeschrei lockte, zweitens die durch Bergbau reich gewordenen Bergstädte in ihren spätgotischen obererzgebirgischen Hallenkirchen den Bergmann in seiner Arbeitsumwelt darstellten und drittens Sachsens Herzöge und Kurfürsten Verstand für die Notwendigkeit von Kultur und Bildung bewiesen.

Petrus Mosellanus lebte nur drei Jahrzehnte, aber er hat nicht nur am Gymnasium in Freiberg, an der Universität Leipzig und in der Regionalgeschichte Sachsens Spuren hinterlassen, sondern das Denken und Handeln seiner Studenten geprägt, die an Schulen, Universitäten und am wettinischen Hofe im Sinne des Humanismus wirkten.

Zu ihnen gehörten:

- Caspar Börner (1480–1547), später Rektor der Thomasschule Leipzig,
- Joachim Liebhard Camerarius (1500–1574), später Rektor der Universität Tübingen,
- Christoph von Carlowitz (1507–1578), später Rat an den Höfen Herzog Moritz' und Kurfürst Augusts,
- Caspar Cruciger (1504–1548), später Rektor der Universität Leipzig,
- Valentin Hertel (1499–1557), später Rektor der Lateinschule Chemnitz,
- Georg von Kommerstadt (1498–1559), später Hofrat,
- Valentin Trotzendorf (1490–1556), später Rektor der Lateinschule Goldberg,
- Julius von Pflug (1499–1564), später Bischof zu Zeitz,
- Stephan Roth (1497–1546), später Rektor in Zwickau und Joachimsthal,
- Andreas von Könneritz (um 1500–1553), später Hofrat Ferdinands I.

Sein berühmtester Student war der nur ein Jahr jüngere Georg Bauer aus Glauchau, der als 20jähriger 1514 sein Studium in Leipzig begonnen hatte. Sie wirkten im Jahrhundert der Renaissance und des Humanismus. Renaissance bedeutete Wiederkehr der Antike im Bewußtsein der Menschen, und dazu fühlten sich jene Gelehrten besonders berufen, die Kenner der griechischen und lateinischen Sprache waren und sie weiter vermitteln konnten.

Wer war Petrus Mosellanus? Er wurde als Peter Schade am 1. März 1493 in Bruttig, einem Ort mit 100 Feuerstellen und 400–500 Einwohnern, zwischen Cochem und Beilstein im Kurfürstentum Trier gelegen, geboren. Sein Vater war Weinbauer. Zur Familie gehörten 13 Kinder. Die Mutter schickte ihn zur Schule ins benachbarte Beilstein und nach Luxemburg. Hier erlebte er keine freudvolle Schulzeit, er fiel einem brutalen Lehrer in die Hände und war froh, auf die Schule nach Limburg, später Trier, wechseln zu dürfen. Zwar hatten geographische Entdeckungen und technische Erfindungen das Bild von der Welt geweitet, doch die Ausbildung in den Schulen hielt nicht Schritt.

Die scholastische Strenge und Enge der reformbedürftigen Schule soll mit den Worten Martin Luthers (1493–1546) belegt werden:

*Eine Hölle und ein Fegfeuer war unsere Schule, darinnen wir gemartert wurden und doch nichts denn eitel nichts gelernt haben durch soviel Stäuben, Zittern, Angst und Jammer. da hat ein Knabe müssen 20 Jahre und länger Studieren und hat nur soviel böses Latein gelernt, daß er mocht Pfaff werden und die Meß lesen, ist aber ein armer, ungelehrter Mensch sein Lebtage geblieben, der weder zum Glucken, noch zum Eierlegen getaucht hat.*¹

Und Georgius Agricola erinnerte sich: *Oft bin ich mir ... nicht wie in einer Schule, sondern wie in einer grausamen Folterkammer vorgekommen.*

Er klagte als grausamste Schulmethode die zu häufig angewandten Prügelstrafen an.² Kein Wunder, daß sich anbahnendes humanistisches Streben und Denken freudvoll begrüßt wurden.

Am 5.2.1512 trug sich als *Peter Schade de Prothygen art*, also Peter Schade aus Bruttig, Student der sieben freien Künste, in die Matrikel der Universität Köln ein. Der Zeit entsprechend latinisierte er seinen Namen in Petrus Mosellanus Prothegensis.

Die Universität Köln, 1388 durch den Erzbischof gegründet, war nach Heidelberg (gegründet 1386) die zweitälteste Universität Deutschlands. Die Wissenschaft war unter den Fittichen der Kirche groß geworden. Das Lehrprogramm wurde durch die Schriften des Thomas von Aquino (1225–1274) und seines Lehrers Albertus von Bollstädt, bekannt unter dem Namen Albertus Magnus (1193–1280) geprägt. Von Magnus stammt übrigens die einzige bedeutende mineralogisch-geologische Schrift des Mittelalters «*Liber mineraliae*», in der 1269 erstmalig die Fülle und Reinheit der Schätze des Meißenischen Bergbaus, also der Freiburger Bergreviers, gerühmt werden.

Das *studium generale* beinhaltete die sieben freien Künste mit den Fächern Grammatik (in Latein), Rhetorik (die Vortragskunst), Dialektik (die Disputierkunst) im Trivium und Arithmetik, Geometrie, Musik und Astronomie im Quadrivium. Mosellanus' Lehrer in Latein und Griechisch waren Johannes Caesarius und Richard Croke (auch Crocus 1490–1558). Mit 18 Jahren, am 15.11.1512 erhielt Mosellanus das Zeugnis eines *Baccalaureus artium*. Das war der niedrigste akademische Grad, der zum Abhalten von Vorlesungen für Anfänger, aber nicht zur Abnahme von Prüfungen berechtigte. Nun hätte eigentlich ein Fachstudium an der theologischen, juristischen, philosophischen oder medizinischen Fakultät folgen müssen, um die Würde eines Magisters zu erlangen. Er nahm jedoch eine Einladung nach Freiberg an und wanderte über Leipzig in die Bergstadt.

Die Schule war eine Neugründung des Bürgertums. Der Freiburger Bürgermeister Ulrich Rülein von Calw, der sich im Auftrage der Herzöge Georg des Bärtigen (1471–1539) und Heinrich des Frommen (1473–1541) als «Stadtarchitekt» von Annaberg und Marienberg Anerkennung bei der Planung beider Bergstädte erwarb, auch das erste Buch über den Bergbau in deutscher Sprache – «Ein nützlich Bergbüchlein» – verfaßte und als Stadtarzt 1506 den Donatsfriedhof als Pestfriedhof anlegte, gründete mit Pfarrer Nikol Hausmann (1479–1538) im Jahre 1515, eventuell bereits 1514, neben der wahrscheinlich seit 1260 existierenden, aber seit 1382 nachweisbaren Schule an der Kirche zu St. Marien, eine städtische Lateinschule. Eine solche Schule war keine Seltenheit. Genannt seien die bereits bestehenden Schulen am Dom in Meißen (seit 1183), die Stiftsschulen in Bautzen und Wurzen, St. Thomas Leipzig (seit 1254), an der Kreuzkirche in Dresden, in Zwickau (seit 1291), Löbau, Chemnitz und anderen Orten.

Rülein berief Johann Rhagius Aesticampianus (1457–1520), eigentlich Johannes Rack aus Sommerfeld in der Lausitz, zum Rektor dieser neuerrichteten Lateinschule. Dieser hervorragende Gelehrte hatte in Krakau studiert und war Nikolaus Kopernikus (1473–1543) begegnet. Ein interessantes Wanderleben führte ihn über Padua, Bologna, Rom (mit Krönung zum Dichter), Basel, Straßburg, Mainz (Angebot einer Professur), Frankfurt/Oder (Ulrich von Hutten (1488–1523) war sein Schüler), Leipzig (hier zerstritt er sich mit alten und jungen Scholastikern), erneut Rom (Erwerb der Doktorwürde), Paris, Köln nach Freiberg.

Freibergs Chronisten nennen Mosellanus – trotz seiner Jugend – einen unübertroffenen Gelehrten der griechischen Sprache und Literatur. ...*war doch in ganz Sachsenland vor Mosellanus noch Niemand der griechischen Sprache und Literatur in solchem Grade mächtig gewesen.*³ Nicht nur die Jugend strömte ihm zu. Nach Möller saßen auch *alte gelehrte und hochansehnliche Personen, darunter Doctores, Geistlichen und weltlichen Standes* willig zu Füßen des 22jährigen.⁴ Ihm und seinen Kollegen ging es nach Vermittlung der notwendigen grammatischen Grundlagen um eine *erfrischende Lektüre der klassischen Autoren selbst*. So erhielt der Lehrstoff durch den humanistischen Geist einen neuen Inhalt. Neue Methoden begeisterten die Schüler mehr als das Altgewohnte in der benachbarten Domschule. Die Freude am Unterricht sprang auf die Schüler über. Doch alles Neue stößt auf den Widerstand des Alten, es fiel den Humanisten um Rülein immer schwerer, sich gegen Entscheidungen der Vertreter der einstigen Trivialschule des Collegiatstiftes zu behaupten. Mosellanus und Rülein gingen nach Leipzig, Aesticampianus als Professor für Naturgeschichte nach Wittenberg.

Die Universität Leipzig war 1409 durch Kurfürst Friedrich den Streitbaren (1370–1428) gegründet worden. Vorausgegangen war an der 1348 durch Kaiser Karl IV. gegründeten Universität Prag ein Nationalitätenstreit der Landsmannschaften der Studenten, also der Sachsen, Bayern, Böhmen, Polen u.a. über das Wahlrecht. Es betraf die Anzahl der Sitze im studentischen Rat. 369 Studenten und 46 Dozenten der deutschen Nationen erklärten sich mit dem Ergebnis nicht einverstanden und zogen aus. Friedrich nahm sie in Leipzig auf. Per Dekret vom 2.12.1409 gründete er die *Alma Mater Lipsiensis*, eine Universität mit den vier Fakultäten Theologie, Jura, Medizin und Philosophie. Dazu stellte er ein ausgedientes Kloster zur Verfügung.

Mosellanus inskribierte sich am 23. April 1515 und setzte neben seiner Lehrtätigkeit seine Sprachstudien fort. Hier traf er auch seinen Griechischlehrer aus Köln, Professor Crocus wieder. Als diesen sein König Heinrich VIII. nach England zurückholte, wollte Crocus Mosellanus zur Mitreise überreden, doch dieser lehnte ab. So empfahl Crocus seinen ehemaligen Schüler bei Herzog Georg als seinen Nachfolger.

Mosellanus schloß besonders mit einem Studenten enge Freundschaft, es war der aus Glauchau stammende, nur ein Jahr jüngere Georg Bauer. Von Mosellanus stammte der Vorschlag, Bauer solle seinen Namen in Agricola latinisieren und unter diesem Namen ist der Autor bedeutender Werke weltweit bekannt geworden. Mosellanus hat wesentlich zur Erweiterung von Agricolas Sprachkenntnissen beigetragen. Bereits am 4. September 1515 erwarb er den untersten akademischen Grad, eines *baccalaureus artium*. Mosellanus hat den Freund, der nun über die Lehrberechtigung an der Artistenfakultät verfügte, für den pädagogischen Beruf begeistert, denn Agricola wurde mit Beginn des Jahres 1518 Lehrer an der Lateinschule in Zwickau und gründete eine Griechischschule.

1520 erfolgte die Vereinigung mit der bestehenden Lateinschule und eine Umgestaltung zum humanistischen Gymnasium. Agricola war nun Schulmeister, denn die Bezeichnung Rektor kam erst zwei Jahrhunderte später auf. Wichtig war, daß Mosellanus seine Erfahrungen aus Freiberg über die Notwendigkeit einer Lehrplanreform vermittelte. Agricola bereicherte den Lehrplan durch Schriften von Plinius, Aristoteles, Seneca u.a. und erhöhte somit den Anteil weltlicher Bildung. Er sorgte dafür, das mittels des Lehrplanes Kenntnisse über *Ackergebäude, Jägerei, Fischerei, Weberei, Baumeisterei, Kaufmannschaft, Arznei, Kriegsführung, kunstreiches Rechnen, Visierung oder Messung aller Höhen, Dicken und Tiefen* vermittelt wurden. Durch Vereinigung der Latein- mit der Griechischschule stabilisierte sich die Schule in Zwickau mit größerem Erfolg, als es der Freiburger im ersten Jahrzehnt versagt geblieben war. Beide erarbeiteten Lehrmaterialien. Zu Mosellanus' Büchern zählt auch die 1518 gedruckte *Paedologia*, eine Kinderkunde, geschrieben für Jungen. Er hoffte, in der Vorrede sei es ihm gelungen, sich auf das Alter der Schüler einzustellen. Die Übungsstücke sind in Dialogform geschrieben, und der Inhalt ist meist aus der Lebens- und Umwelt der Knaben aufgenommen. So führen Knaben Gespräche über die bevorstehende Leipziger Messe, Vorfreude auf die Weinlese in den Ferien, Fischfang – eigene Kindheitserinnerungen klingen an. Mit 70 Auflagen wurde es das erfolgreichste Schulbuch seiner Zeit. Auch Agricola hat eine Grammatik für den Anfangsunterricht an seiner Schule erarbeitet (1520 gedruckt). In einem Brief vom 31. Mai 1520 teilt Mosellanus sein Urteil über die Grammatik mit: *...sie gefällt mir außerordentlich...* und fügt einige Änderungsvorschläge hinzu. Doch während Agricola seine Studien weiter absolvierte, wurde Mosellanus enger in den akademischen Dienst eingebunden. Als junger Professor lebte und lernte er noch mit einigen seiner Studenten gemeinsam in seiner Burse, seinen Wahlspruch realisierend: *Docti discimus* (Durch Lehren lernen wir!). Unter den Dozenten Agricolas und seiner Freunde waren Croke und Mosellanus die einzigen akademisch ausgebildeten Lehrer.

1520 erwarb Mosellanus die Würde eines Magisters der Philosophie und gehörte von nun an zum Großen Fürstenkollegium. Im gleichen Jahr erfolgte die erste Ernennung zum Rektor der Universität und im Sommersemester 1523 ein zweites Mal. In die Matrikel der Universität Leipzig trugen sich im Sommersemester 1520 265 und 1523 84 Neueingänge ein. Zweifellos wurde die Konkurrenz der 1502 durch Kurfürst Friedrich III. (den Weisen 1463–1525) gegründeten Universität Wittenberg, an der Luther und Melancthon lehrten, spürbar. Eine Bewerbung Mosellanus' nach Wittenberg zerschlug sich. 1522 erwarb er auch das für theologische Vorlesungen benötigte Bakkalaureat in der Theologie.

Bevor Mosellanus seine Antrittsrede als Rektor der Universität Leipzig hielt, wurde er vom Dekan der Medizinischen Fakultät, Professor Stromer von Auerbach willkommen geheißen. Stromer rühmte die Eigenschaften des neuen Rektors, lobte die Gaben der Natur, seinen Fleiß und seinen großen Scharfsinn. Er führte von den Leistungen des Mosellanus Übersetzungen griechischer Autoren ins Lateinische an. Auch sein tugendhaftes Leben wurde von Auerbach betont, selbst Fürsten, Erzbischöfe, Bischöfe und Äbte würden den Moselländer hoch schätzen. Von seinen Freunden nannte er besonders Erasmus von Rotterdam (1466–1536) und Ulrich von Hutten (1488–1553).⁵ Übrigens war Stromer von Auerbach war auch Besitzer einer Gaststätte, in der Studenten mit dem sagenhaften Dr. Faust so gezecht haben sollen, daß selbst Goethe 200 Jahre später davon beeindruckt war und diese Szene literarisch in Faust, 1. Teil verarbeitet hat.

In Mosellanus' Antrittsrede als Rektor, sie stand unter dem Thema *Petri Mosellani protegensis oratio, de Concordia praesertim in scholis publicis...* 1520, d.h. *über die Eintracht...* setzte er sich mit der Zwietracht im Staate auseinander: *Es ist durchaus nicht eitel, wenn die Dichter behaupten, daß die Kriegsfackeln, d.h. alle Arten der Zwietracht von den Höllenfürien entfacht werden.* Zwietracht trete nicht nur zwischen den Völkern, sondern zwischen den einzelnen Berufsgruppen: Juristen, Mediziner, Philosophen. Er ermahnte die Theologen und Juristen einträchtig zu sein, warnte die Mediziner nicht überheblich zu werden und wandte sich ziemlich ausführlich den Philosophen zu.⁵ Seine Rede brachte den Wunsch der Humanisten zum Ausdruck, in ihrer Arbeit durch bürgerliche Unruhen und Zwistigkeiten der Anhänger beider Religionslehren nicht gestört zu werden.

In die geistige Strömung jener Jahre, die Reformation, wurde Mosellanus mit seinen Studenten aktiv einbezogen. Einige entschieden sich für die neue Lehre, die meisten beharrten mit ihrem Professor und ihrem Landesherrn, Georg dem Bärtigen, im alten Glauben. Im Gegensatz zum Landesherrn zeigten sich Mosellanus und Agricola in Glaubensfragen jedoch sehr tolerant. Am 27. Juni 1519 begann auf der Pleißenburg in Leipzig eine Auseinandersetzung über Luthers Reformen, nachdem im April 1518 in Heidelberg kein Ergebnis erzielt worden war. Diese zweite, in der Reformationsgeschichte bekanntere Disputation erfolgte zwischen Dr. Johann Eck (1486–1543, eigentlich Johann Meier) aus Ingolstadt und den beiden aus Wittenberg angereisten Professoren Andreas Karlstadt (1480–1541, eigentlich Andreas Bodenstein) und Martin Luther (1483–1546). Eck wollte mit Karlstadt über den freien Willen diskutieren, mit Luther über das Papsttum. Herzog Georg beauftragte Mosellanus, die Eröffnungsrede zu dieser Disputation auszuarbeiten und vorzutragen. Das Thema hieß: *De ratione disputanti, prae serbim in re theologica*, d.h. *Über die Art zu diskutieren, besonders in theologischer Sache.* Mosellanus hat seine Aufgabe in diplomatischer Weise hervorragend gelöst. Am 15. Juli 1519 gingen die Streitgespräche zu Ende. Eine Einigung wurde nicht erzielt. Beide Parteien waren nicht zufrieden. Mosellanus schrieb an Willibald Pirckheimer (1470–1530) in Nürnberg:

*wie es auch kommen mag, mich geht es nichts an. Mir ist niemals diese schauspielartige Streitweise der sanften Lehre Christi würdig gewesen. Auch kann ich mich nicht überzeugen, daß der Heilige Geist, Urheber des Friedens, sich jemals zu solchen Kämpfen herabläßt. Die Wahrheit der christlichen Theologie wird leichter durch Gebet erlangt, als durch Streit gefunden.*⁵

Das Protokoll dieser Disputation befindet sich im Original in der historischen Bibliothek «Andreas Möller» des Gymnasiums zu Freiberg. Die Schrift ist schwer zu lesen, aber die Namen Martinus und Eck sind als Zwischentitel leicht erkennbar. Über die drei Disputatoren schrieb er:

*Martinus ist von mittlerer Statur, magern Leibes und von Sorgen und Studium so mitgenommen, daß man, wenn man ihn der Nähe sieht, fast alle Knochen zählen kann. Ecks Gedächtnis ist ausgezeichnet, und wenn sein Verstand ebenso wäre, so müßte man ihn für ein vollendetes Werk der Natur halten: es fehlt aber die schnelle Fassungsgabe und Schärfe des Urteils.*⁶

Durch das enge Freundschaftsverhältnis erhielt Agricola auch Einblick in Mosellanus' Korrespondenz mit führenden Persönlichkeiten seiner Zeit. So stand er u.a. im Briefwechsel mit

Luther und Melanchthon über die Verbesserung und Aufnahme der gelehrten Sprachen und Wissenschaften in den Universitätsunterricht. Pirkheimer und Johannes Reuchlin (1455–1522) waren seine Briefpartner. Mit Erasmus von Rotterdam Desiderius (1466–1536), dem *einzigsten echten Humanisten nördlich der Alpen*, tauschte er seine Gedanken aus. Freundschaften bestanden weiterhin zu Richard von Greifenklau, Kurfürst von Trier, und Martin Lochau, Abt des Klosters Marien-Celle bei Nossen.

Im Mai 1522 verließ Agricola Zwickau zum weiteren Studium in Leipzig. Er hat seinen Freund Mosellanus bei dessen Vorlesungen unterstützt, damit sich jener mehr seinen Amtsgeschäften widmen konnte. In diese Zeit fällt auch Agricolas Bekanntschaft mit den beiden Medizinern Stromer von Auerbach und Ulrich Rüleln von Calw, dem aus Freiberg übersiedelten ehemaligen Bürgermeister. Sicher wurde hier das Interesse an einem Medizinstudium vertieft. Im August 1522 nahmen beide Freunde Abschied voneinander, obwohl ursprünglich eine gemeinsame Reise zu Erasmus von Rotterdam geplant war. Gesundheitliche Gründe versagten Mosellanus den gewünschten Besuch des von ihm verehrten Mannes in Basel. Agricolas Weg führte nach Italien zum Studium.

Mosellanus' Freunde wurden von seinem frühen Tod am 19. April 1524 überrascht. Die Beisetzung erfolgte hinter dem Altar der Nikolaikirche in Leipzig. Sein Grabmal ist nicht mehr enthalten. Die von Melanchthon verfaßte Grabinschrift lautete in deutscher Übersetzung:

Begraben unter wenig Marmor liegt Petrus, dem die helle Mosel den Namen gab. Hier hörte man zum erstenmal die attische Sprache, und er stellte die alte Ehre der lateinischen Sprache wieder her und gab ihr den ursprünglichen Glanz durch seine Kunst zurück. Seine Sprachgewalt wäre selbst zur Zeit Ciceros berühmt gewesen, wenn er damals mitten auf dem Forum Roms gesprochen hätte, Er verehrte auch in großer Frömmigkeit die Worte Christi, und sein Leben stand im Einklang mit den heiligen Studien. Gib guter Christus, was er sich selbst in Leben und Gebeten erflehte, daß er in deiner Gemeinschaft lebe.

Seine Freunde ehrten ihn mit lobenden Nachrufen: *Klein war er an Lebenskraft, aber gewaltig an Geist* – Melanchthon; *Vor ihm wäre noch alles zu erwarten gewesen, wenn nicht ein vorzeitiger Tod ihn weggenommen hätte* – Erasmus; *Unser Mosellanus ist zu früh von uns geschieden; denn dieser Mann war eine Zierde der Leipziger Universität. Mir wäre nichts erwünschter gewesen, als daß ich ihm meine Gunst länger hätte zuwenden können* – Georg der Bärtige.

Mit Martin Luthers (1483–1546) «Sendschreiben an die Bürgermeister und Ratsherren aller Städte Deutschlands» im Jahre 1524 und Phillip Melanchthons (1497–1560) sächsischem Schulplan von 1528 wurden Weichen für die Veränderung des Schulwesens in Sachsen gestellt.

Anmerkungen

1. Luther, M.: An die Ratsherren aller Städte Deutschlands. In: M.Luther Taschenausgabe, Band 5, Berlin 1982, S. 227.
2. Agricola, Georgius: Ausgewählte Werke, Band I, Berlin 1956, S. 85.
3. Süß, P.: Geschichte des Gymnasiums zu Freiberg. Freiberg 1876.
4. Möller, A.: Theatrum Freibergense Chronicum. Freyberg 1653.

5. Boenheim, F.: Zur Rektoratsrede des Petrus Mosellanus. In: Sächsische Heimatblätter (Jahrgang unbekannt), S. 68–70.
6. Alte Quellensammlung für den Geschichtsunterricht, (Jahrgang unbekannt).

Zum Freundeskreis von Mosellanus und Agricola, beide hatten Briefwechsel mit:

- Erasmus v. Rotterdam (1469–1536),
- Willibald Pirckheimer (1470–1530),
- Johannes Reuchlin (1455–1522),
- Herzog Georg der Bärtige (1471–1539),
- und waren bekannt mit:
- Richard von Greifenklau, Kurfürst von Trier,
- Johann Eck (1486–1543),
- Martin Luther (1483–1546),
- Philipp Melanchthon (1497–1560),
- Andreas Karlstadt (1480–1541),
- Martin von Lochau (gest. 1522),
- Herzog Georg der Bärtige (1471–1539).
- Professoren von Petrus Mosellanus und Georgius Agricola:
- Richard Crocus (1490–1558), Gräcist in Leipzig und Cambridge ,
- Johannes Rhagius (1457–1520), Professor für Naturgeschichte, Universität Wittenberg,
- Stromer von Auerbach (1482–1542), Professor für Medizin, Rektor an der Universität Leipzig ,
- Ulrich Rülein von Calw (1465–1523), Professor der Medizin, Universität Leipzig,
- Mitstudenten:
- Caspar Borner (1480–1547), Rektor der Thomasschule in Leipzig,
- Joachim Camerarius (1500–74), Universitäten Tübingen und Leipzig,
- Christoph von Carlowitz (1507–78), Hofrat bei Herzog Moritz und Kurfürst August,
- Georg von Kommerstadt (1498–1559), Hofrat,
- Julius von Pflugk (1499–1564), Bischof von Naumburg,
- Valentin Trotzendorf (1490–1556), Rektor der Lateinschule Goldberg,
- Valentin Hertel (1499–1547), Rektor der Lateinschule Chemnitz,
- Stephan Roth (1492–1546), Rektor in Joachimsthal,
- Caspar Cruciger (1504–48), Rektor an der Universität Leipzig.

Zeittafel zu den Lebensstationen von Mosellanus, Agricola und Rivius:

Mosellanus	Agricola	Rivius
1493 Peter Schade geb.		
	1494 Georg Bauer geb.	
		1500 Johannes Bach geb.
1512 Besuch der Uni Köln Baccalaureus artium		
1514 Lehrer Lateinschul in Freiberg	Besuch der Uni Leipzig	

500. Geburtstag von Georgius Agricola.**Wissenschaftliche Konferenz vom 25.–27. März 1994 in Chemnitz/Sachsen**

1515 Uni Leipzig		
1517 Professor		Besuch der Uni Köln
1517 Luthers Thesenanschlag in Wittenberg		
1518		Magister artium
1519 Disputation	Rektor in Zwickau	Besuch in Leipzig
		Lehrer in Zwickau
1520 Magister der Theologie Rektor Uni Leipzig		
1522 Baccalaureus der Theologie	Medizinstudium Leipzig Italienreise	
1523 erneut Rektor		
1524 Tod (31jährig)		
1526	Zwickau	
1527	Joachimsthal	Annaberg
1531	Chemnitz	
1535		Marienberg
1536		Schneeberg
1537		Freiberg
1543 Gründung der Fürstenschulen		Fürstenschule Meißen
1553		Tod (53 jährig)
1555	Tod (61 jährig)	